Bezugsgebühr: Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 5 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 60 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2090.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Dreiring-Cacao.** Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Armee-Fussstreupulver „Pedelin". Wirkung überraschend und angenehm. Bindet sofort den Geruch. Vertreibt den Schweiss nicht. Wundlaufen selbst bei grössten Strapazen unmöglich. Vollständig unschädlich. Ärztlich bestens empfohlen. In der Armee eingeführt. 1000 f. Anerk. Dose 50 Pfg., Paket 25 Pfg. Erhältlich in Drogerien, wo nicht, direkte Zus. 1. 00 Pfg. in Briefmk. **Paul Schochert, Bischofswerda.** Depot bei **Herm. Roch**, Altmarkt, und **Weigel & Zech**, Marienstrasse.

Garten- u. Veranda-Möbel eigener Fabrik Rudolph Seelig & Co. 30 Pragerstrasse 30.

Ferd. Dettmann Dresden, König Johannstr. Optisch-mechan. Institut ersten Ranges. Schul- u. Techniker-Reisszeuge. Reparaturen von auswärts am selben Tage zurück. Katalog gratis u. franko.

Schwerhörige erhalten den neuen illustrierten Spezial-Katalog über Hörrohre gegen Einsendung von 50 Pfg. franko zugesandt. **Carl Wendschuchs Etablissement** **Struvestrasse 11.** Sonntags nur von 11—1 Uhr geöffnet.

Nr. 167. Spiegel: Polen, Zentrum u. deutschnat. Katholiken. Bahnhofswirtschaften, Gastwirteverband, Sängerfest in Teschen. Königgrätz, Griechenland u. Rumänien. Karl Hummel †, Schlesisches Musikfest. | Mutmaßl. Witterung: **Warm, heiter.** | **Mittwoch, 20. Juni 1906.**

Zum Vierteljahrswechsel.

Die unausgesetzt gesteigerten Anforderungen des modernen Kulturlebens, die Wichtigkeit der Ereignisse auf allen Gebieten der inneren und äusseren Politik, des Handels, der Industrie und des Gewerbes, das ausserordentlich erhöhte Lesebedürfnis aller Kreise des Volkes rechtfertigen allerwärts das Verlangen nach

einer stets auf das Beste unterrichteten Tageszeitung.

Diesen Erfordernissen kann aber kein anderes Dresdner Blatt in gleichem Masse entsprechen, wie die „Dresdner Nachrichten" infolge ihres

zweimaligen Erscheinens morgens und abends

in Dresden und den Vororten.

Mit dieser Schnelligkeit der Berichterstattung über alle wichtigen, allgemein interessierenden Vorgänge verbinden die „Dresdner Nachrichten" die grösste Vielseitigkeit des Lesestoffes in präziser Form und so bietet sich in ihnen eine in jeder Beziehung von frischem Geist getragene Tageslektüre, die angesichts des

billigen Bezugspreises

(vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg. in Dresden bez. 3 Mk. in den Vororten — einschliesslich Trägerlohn) an Preiswürdigkeit von keinem Dresdner Blatte übertroffen wird.

Neue Abonnenten

erhalten das Blatt vom Tage der Bestellung bis Ende des Monats kostenfrei.

Polen, Zentrum und deutschnationaler Katholizismus.

Das alte garstige Lied von der Polenliebe des Ultramontanismus mit seinem antinationalen Kehrreim wird in der Zentrumspresse aus Anlaß der Reichstagsersatzwahl in Beuthen-Tarnowitz, die dem polnischen Kandidaten zum Siege verholfen hat, aufs neue angestimmt. Das Zentrum möchte die ungebärdigen polnischen Kinder, die so offenkundig und erfolgreich wider den Parteistachel zu löken wagen, gar zu gern wieder völlig besänftigen und für seine besonderen Zwecke einfangen, sieht aber gleichzeitig die Unwahrscheinlichkeit, wenn nicht Unmöglichkeit des Gelingens dieser Absicht ein, und verhehlt sich die drohende Gefahr nicht, daß auch noch alle übrigen oberschlesischen Wahlkreise, in denen das polnische Element erheblich überwiegt, dem ultramontanen Parteiverbande verloren gehen. Da ist denn nun Holland in Not. Das leitende kölnische Organ des Zentrums läßt in einer eingehenden Betrachtung, die es dem mit den polnischen Brüdern entfachten häuslichen Zwiste widmet, recht drastisch die krasse Verlegenheit erkennen, in welche die „regierende Partei" durch die polnischen Anhängsel geraten ist. Zunächst versichert es die Polen der unwandelbaren Liebe und Treue seiner politischen Freunde, selbst dann, wenn die Polenfraktion sich gegen die Zentrumsfraktion feindlich stelle; die hakatistische, d. h. also die deutschnationale, Politik im Osten werde vom Zentrum stets und unter allen Umständen bekämpft werden. Dann aber bricht das kölnische Zentrumsblatt in den Jammerruf aus, das Zentrum könne doch unmöglich die Polenfrage zum A und O seiner Gesamtpolitik machen. Die polnische Frage sei nur eine von vielen Fragen, und wenn die Regierung in anderen Dingen eine vernünftige Politik treibe, könne das Zentrum ihr im Interesse des Landes dann nicht deshalb entgegentreten, weil ihre Haltung in der polnischen Frage „unvernünftig" sei.

Vom nationalen Standpunkte aus muß man sich vergegenwärtigen, was es heißt, wenn die im deutschen Reichstage ausschlaggebende Partei die wohlerwogene, auf den Schutz des schwer bedrohten Deutschtums im Osten gerichtete Polenpolitik der Regierung einfach als „unvernünftig" erklärt. Das bedeutet mit anderen Worten, daß das Zentrum grundsätzlich jederzeit bereit sein würde, das deutschnationale Interesse an der Ostgrenze des Reiches den polnischen Ansprüchen zu opfern, und daß es von einer Kriegserklärung gegen die Regierung auf der ganzen Linie um der Polenfrage willen lediglich aus taktischen Rücksichten Abstand nimmt, um sich nicht seine gegenwärtige beherrschende Stellung, die mit einem gewissen Maße von Regierungsfreundlichkeit und positiver Arbeit unzertrennlich verbunden ist, mit einem Schlage zu verscherzen. Nicht überall wird im ultramontanen Lager die gleiche diplomatische Vorsicht beobachtet. So versteigt sich das leitende badische Zentrumsorgan, der „Badische Beobachter", zu der ungeschminkten Forderung, die Zentrumsfraktion des Reichstags solle dort einfach nicht mehr mittun, sondern ihre fernere Unterstützung der Reichsregierung davon abhängig machen, daß die preußische Regierung ihre Polenpolitik ändere. Daß keine Regierung im Reiche sowohl wie in Preußen, die nur noch einen Funken von nationalem Gewissen besitzt, sich auf einen derartigen „Kuhhandel", eine derartige unerhörte Zumutung auch nur entfernt einlassen könnte, bedarf keiner Versicherung. Wenn trotzdem leitende Zentrumskreise es wagen, ein solches Ansinnen ernsthaft zu stellen, so beweist das lediglich die maßlose Geschwollenheit und Ueberhebung dieser Elemente, wie sie durch den Gang der innerpolitischen Entwicklung in steigendem Maße verursacht worden ist.

Wie sich aber die ultramontanen Blätter auch drehen und winden, wie immer sie die Vorgänge in Oberschlesien beurteilen und welche Mittel zur Abhilfe in ihrem Sinne sie vorschlagen mögen, in der Erkenntnis stimmen sie jedenfalls alle überein, daß der bisher für unzerbröckelbar gehaltene Zentrumsturm durch die polnische Berennung schon jetzt argen Schaden erlitten und noch schwerere Breschen in seinem festen Mauerwerk für die Zukunft zu gewärtigen hat. In dieser oberschlesischen Polennot, die über das Zentrum hereingebrochen ist, erntet es die Frucht des frivolen Spieles, das es so lange Jahre hindurch mit den unveräußerlichen nationalen Gütern und Interessen, die an den Ostmarken des Reiches zu schützen sind, zu treiben sich nicht scheute. Der Unterschied zwischen einst und jetzt in dem Verhalten der polnischen Bevölkerung ist so einleuchtend und springt so sehr in die Augen, daß sogar eine Zuschrift an das Berliner ultramontane Organ nicht umhin kann, festzustellen, noch vor 50 Jahren hätten sich die polnischen Oberschlesier die Anrede „polnisches Volk", die ihnen seitens galizischer Missionsprediger zu teil geworden wäre, verbeten mit der Begründung, sie seien Preußen und nicht Polen; heute aber gelten die Bezeichnung „Preuße" und „Preußentum" einem großen Teile der polnischen Oberschlesier für nichts weniger als ehrenvoll. Die Gründe für diese im nationalen Interesse so bedauerliche Entwicklung sucht freilich der ultramontane Einsender auf einem grundfalschen Gebiete, wenn er die — preußische Polenpolitik dafür verantwortlich machen will. Das heißt geflissentlich Ursache und Wirkung verwechseln. Die preußische Polenpolitik stellt sich lediglich als Notwehr dar, als notgedrungene deutschnationale Abwehr der vom Auslande künstlich hereingetragenen großpolnischen Agitation und Verhetzung. Wenn es dem Zentrum jemals ehrlich um den Schutz nationaler Interessen zu tun gewesen wäre, wenn es jemals sich von dem ernsten Willen hätte leiten lassen, dem deutschnationalen Gedanken ohne Vorbehalt zu gewähren, was ihm gebührt, dann hätte sich ihm gerade in der Behandlung der Polenfrage ein höchst dankbares Arbeitsfeld geboten. Da war dem ganzen Heerbann des Zentrums einmal eine prächtige Gelegenheit gegeben, zu zeigen, wes Geistes Kinder sie in nationaler Hinsicht eigentlich sind, und man muß sagen, diese Feuerprobe haben sie glänzend im antinationalen Sinne bestanden. Weit entfernt, den vorhandenen Grundstock an preußisch-deutscher Gesinnung zu hegen und zu pflegen, der nach dem vorerwähnten Zeugnis eines ultramontanen Gewährsmannes noch vor 50 Jahren unter den Polen der Ostmark vorhanden war, ließ das Zentrum es sich vielmehr angelegen sein, durch seine Presse und Abgeordneten, ja selbst durch die Geistlichkeit, die auf der Kanzel und im Beichtstuhle den verwerflichsten Mißbrauch mit ihrer Amtsgewalt zu parteipolitischen Zwecken trieb, der nationalpolnischen, deutschfeindlichen Agitation jeden Vorschub zu leisten und die großpolnischen Agitatoren nebst ihrem Anhange förmlich zu verhätscheln, als wären sie die verzärtelten Lieblinge der „regierenden Partei". Es war der echte Geist des Lieberschen ultramontanen „Mußpreußentums", der die Existenz der Zentrumspartei für wichtiger hält als diejenige Preußens und des Reiches, der in der Behandlung der Polenfrage durch das Zentrum die Herrschaft führte und mit nur zu gründlichem Erfolge bestrebt war, den letzten Rest des früheren Stolzes der Polen auf ihr Preußentum mit der Wurzel auszurotten. Das Zentrum erwartete dafür, von den Polen eine getreue Wahlgefolgschaft gewährleistet zu bekommen; der erhoffte Dank ist aber ausgeblieben, für die erwiesenen Liebesdienste wird es von den aufsässigen ehemaligen Freunden mit Fußtritten regaliert und muß ganz Oberschlesien in offener Rebellion gegen sich erblicken, nachdem es die Unmöglichkeit erkannt hat, seine Stellung als „regierende Partei" mit der Gewährung unbeschränkter Vorspanndienste für die großpolnische Agitation ferner zu vereinigen. Die polnischen Geister sind dem Ultramontanismus, der sie in Oberschlesien rief, jetzt über den Kopf gewachsen und gerben ihrem ehemaligen Meister ganz gewaltig das Fell.

Die Lehre, daß auch die Macht des Zentrums ihre Grenzen hat, daß sie in Oberschlesien gerade an der inneren Unwahrhaftigkeit, an der machiavellistischen Unlauterkeit des Ultramontanismus zerschellt ist, ist aber nicht die einzige Nutzanwendung, die sich aus der Wahl in Beuthen-Tarnowitz ergibt. Nicht minder wichtig ist die Erkenntnis, in wie kraftvoller Weise der nationale Gedanke bei den dortigen Vorgängen alle anderen Interessen in den Hintergrund gedrängt hat. Auch der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen ist hierfür bezeichnend. An sich bot der große Industriebezirk der sozialdemokratischen Agitation die besten Aussichten, aber in diesem Falle überwogen die nationalen Fragen und Gegensätze das soziale Moment völlig und ließen es fast ganz von der Bildfläche verschwinden. Wenn auch der polnische Kandidat schließlich den Sieg davontrug, so ist darum die Wahlbewegung doch nicht ohne Frucht für die deutschnationalen Interessen im allgemeinen geblieben. Die Geschlossenheit der deutschen katholischen Wähler hat weitere Fortschritte gemacht und eine politische Lage geschaffen, die dem Zentrum wohl klar machen wird, daß die deutschen Katholiken der Ostmark sich nicht ferner am politischen Narrenseile führen lassen und nicht dadurch zufrieden zu stellen und dem Zentrum zurückzugewinnen sind, wenn dieses bloß während der Wahl platonisch seinen angeblich nationalen Charakter betont, im übrigen aber im Punkte der antinationalen Polenpolitik alles beim alten läßt und die Polen nach wie vor bevorzugt und umschmeichelt, während ihm das wahre deutschnationale Interesse Hekuba ist. Der „Köln. Volksztg." sind aus diesem Anlaß endlich die Augen darüber aufgegangen, daß es doch auch noch katholische Kreise mit deutschem Empfinden gibt, die nicht unbesehen auf die Zentrumsfahne schwören, sondern, wie sich das ultramontane Blatt auszudrücken beliebt, „mehr oder weniger mit dem Hakatismus liebäugeln". Diese erfreuliche Erscheinung in Oberschlesien ist im patriotischen Interesse mit besonderer Genugtuung zu begrüßen, und für die preußische Regierung gilt es nun, die einmal geschaffenen Ansätze durch eine kluge und zielbewußte Germanisierungspolitik weiter zu pflegen, damit sich daraus die fruchtbare dauernde Betätigung eines nationalgesinnten Katholizismus in jenen Gegenden im Gegensatz zu dem seinem innersten Wesen nach antinational veranlagten Ultramontanismus entwickeln kann.

Neueste Drahtmeldungen vom 19. Juni.

Koloniales.

Berlin. (Priv.-Tel.) In den Geschäftsräumen der Berliner Handelsgesellschaft wurde heute die Kamerun-Eisenbahn-Gesellschaft auf Grund der Satzungen begründet, die durch das Reichsgesetz betr. die Uebernahme einer Garantie in bezug auf eine Eisenbahn von Duala nach den Manengubа-Bergen festgesetzt worden ist. Die 5 640 000 Mark Vorzugsanteile und die 11 000 000 Mk. vom Deutschen Reiche mit 3prozentiger Jahresverzinsung und 120 Prozent Rückzahlung garantierten Stammanteile wurden von einer Gesellschaft übernommen, die aus der Berliner Handelsgesellschaft, der Bank für Handel und Industrie, dem Bankhause S. Bleichröder, der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, dem Bankhause v. d. Heydt u. Co., der Nationalbank für Deutschland, der Norddeutschen Bank in Hamburg, dem A. Schaaffhausenschen Bankverein, dem Bankhause Wm. Pintow in Stettin, dem Bankhause M. M. Warburg u. Co., Hamburg, der Firma C. Wörmann, Hamburg und der Aktiengesellschaft für Verkehrswesen besteht.

Antwerpen. Der gestern hier eingetroffene „Courier vom Kongo" enthält gute Nachrichten über die französisch-deutsche Mission, die mit den Grenzregulierungsarbeiten in Südkamerun beschäftigt ist. Die Beziehungen zwischen den französischen und deutschen Mitgliedern seien die herzlichsten. Die Lage in Kamerun sei sehr ruhig, kein Weißer sei getötet worden.

Neuer Dreyfus-Prozeß.

Paris. Kassationshof. Die heutige Verhandlung des Dreyfus-Prozesses beginnt 12 Uhr 15 Minuten. Berichterstatter Moras zählt die hauptsächlichsten Tatsachen auf, welche dem Urteilsbeschlusse vom Jahre 1899 vorausgingen. Moras bespricht weiter ausführlich die von Picquart angestellte Untersuchung, die dazu führte, den Verdacht auf Esterhazy zu lenken, und verbreitet sich dann über die Charaktereigenschaften des letzteren.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. Aus Bjelostok meldet ein Petersburger Augenzeuge, daß die Zahl der Ermordeten gegen 200 betrage. Gestern wurden 70 beerdigt. Einige Leichen lagen zwei Tage lang auf der Straße. Die rasende Menge habe den Sanitätspersonen nicht gestattet, sie fortzuräumen. Der ganze Weg über den Hof des Hospitals sei mit Blut getränkt. Viele Leichen boten einen erschütternden Anblick. Einen Leichnam habe